

Predigt
für den 6. Sonntag der Osterzeit
Internetgemeinde, 09.05.2021

1 Joh 4,7-10 – Joh 15,9-17

Unfolkomen, aber geliebt.



Unfolkomen
aber
geliebt

* „Unfolkomen aber geliebt“: Ich habe geschmunzelt, als ich vor Kurzem diese Ansichtskarte gesehen habe. Dass „unvollkommen“ auch unvollkommen geschrieben ist, gefällt mir. Und mir

gefällt auch die Aussage; sie deckt sich exakt mit dem, was die Lesung dieses Sonntags betont: Das Wesen Gottes ist Liebe; mit dieser ewigen Liebe hat Gott uns schon immer geliebt – und er wird uns immer lieben. Jesus im Evangelium sagt das Gleiche; als Sohn Gottes liebt er uns, er bezeichnet uns als seine Freunde, ja er setzt sogar sein Leben für uns ein.

Mit der Lesung und dem Evangelium dürfen wir das Fazit ziehen: Aus Gottes Liebe können wir niemals herausfallen, auch nicht angesichts unserer Unvollkommenheiten. Unsere Sünden und Fehler verzeiht uns Gott, sobald und sooft wir ihn darum bitten.

* Wir sind unvollkommen, aber geliebt – grenzenlos und bedingungslos geliebt von Gott. Dies zu wissen, tut mir gut, und ich hoffe, dass es Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, da ähnlich geht.

Warum sind wir eigentlich unvollkommen? Warum hat Gott uns zwar als seine Ebenbilder geschaffen, aber zugleich mit Schwächen ausgestattet, sodass wir immer wieder Fehler begehen?

Ich habe da eine Hypothese: Unvollkommen sind wir Menschen deswegen, damit wir uns nicht über die Mitmenschen und andere Mitgeschöpfe erheben, weil wir meinen, wir seien perfekt. Unsere Unvollkommenheit hindert uns auch daran, uns an die Stelle Gottes setzen zu wollen (und wenn jemand es doch versuchen möchte, würde er an diesem unerreichbaren Anspruch scheitern).

So ist mit unserem unvollkommenen Wesen die Demut in unser

Menschsein eingebaut: Wir können nicht für uns in Anspruch nehmen, perfekt zu sein – und wir dürfen dies auch von keinem unserer Mitmenschen und anderen Mitgeschöpfe verlangen. Immer wieder sind wir darauf angewiesen, dass wir für unsere Fehler Verzeihung erfahren – und für die Fehler der anderen Vergebung schenken.

* Auch Gott erwartet von uns nicht, vollkommen zu sein; er kennt uns besser, als wir uns selbst kennen, und auch unsere dunklen Seiten stehen ihm klar vor Augen. Was Gott aber von uns erwartet, ist: Wir sollen uns bemühen, unsere guten Anlagen zur Geltung zu bringen, indem wir die Gebote Gottes halten, die sich ja alle aus der Liebe speisen. Durch unser liebevolles Leben sollen wir möglichst deutlich dem Wesen Gottes entsprechen, das – wie vorher schon gesagt – die Liebe ist. Wann und wo immer dies uns gelingt, tragen wir Frucht in vielfältiger Form von Guten, das von uns ausgeht; in meiner Predigt am vergangenen Sonntag habe ich diesen Gedanken ausführlich angesprochen.

* Liebe Schwestern und Brüder, mich ermutigt das Wissen, mit all meinen Unvollkommenheiten von Gott geliebt zu sein. Durch diesen Vorschuss an göttlicher Liebe wird mir bewusst: Ich bin gut, weil Gott mich gut geschaffen hat. Dieses Gute zur Geltung zu bringen, dazu macht Gott mir Mut und dazu gibt er mir seine Gebote. Zugleich nimmt er mir die Angst davor, etwas falsch zu machen

– eben weil er auch in meinen Fehlern zu mir steht. Ich darf mir Fehler erlauben und zugestehen: Besser ist es, wenn ich ehrlich versuche, Gutes zu bewirken, auch mit dem Risiko, dass mir manches misslingt oder danebengeht – als wenn ich gar nichts unternehme aus Angst, nur ja nichts falsch zu machen.

Nutze deine Begabungen, nutze deine Fähigkeiten, nutze deine Zeit, Liebe zu verschenken!, empfiehlt mir Gott. Wenn ich dabei Fehler mache und sie mir leid tun, verzeiht Gott sie mir; und ich habe die Gelegenheit, aus den Fehlern zu lernen, damit ich sie nicht gleich wieder begehe. Daran reife ich; meine guten Anlagen entwickeln sich; ich gewinne an Lebensweisheit. Meine Unvollkommenheiten werde ich dennoch nie völlig verlieren, aber vielleicht ist das auch ganz gut so. Sie bleiben Ansporn, an mir zu arbeiten – mein Leben lang – und auch den Menschen zu verzeihen, die mir gegenüber etwas falsch gemacht haben.

* Auch mit dem Praktizieren des Guten, im Verschenken von Liebe, bin ich mein Leben lang beschäftigt; damit komme ich nie an ein Ende. Und auch das ist gut so; denn die Liebe bringt Freude und Sinn in mein Leben: die Liebe, die Gott mir immer schenkt, wie auch die Liebe, die von mir ausgeht – zu Gott, zu meinen Mitmenschen und allen Mitgeschöpfen sowie zu mir selbst. Ich bin unvollkommen, aber geliebt. Wie schön ist es, dies zu wissen!